

Grosses Finale mit zwei Orgeln

Wenn ein Akkordeonist eine Fuge von Johann Sebastian Bach spielt und auf der grossen Kirchenorgel eine Tango-melodie von Astor Piazzolla ertönt, dann wird klar, dass man in einem Konzert des Riehener Orgelfestivals in der Franziskuskirche sitzt. Kirchenmusiker Tobias Lindner ist bekannt für seine originellen Programme, doch beim diesjährigen Festivalabschluss ist ihm mit der Instrumentenwahl ein besonderer Coup gelungen. Und nicht nur damit. Die ausgewählten Werke und die brillanten Arrangements einiger Musikstücke von Akkordeonist Sven Angelo Mindeci, die das Charakteristische der beiden Instrumente mal betonten und mal mit unerwarteten Hörerlebnissen überraschten, sorgten für ein Konzerterlebnis der Extraklasse.

Sprung ins kalte Wasser

Er habe ein etwas mulliges Gefühl bei der ausgefallenen Kombination der Instrumente gehabt, gestand Lindner in seiner Begrüssung. Das beginne schon bei der Musik, die es dafür gebe beziehungsweise eben nicht gebe. «Der Sprung ins kalte Wasser war aber gut und es schwimmt sich mittlerweile ganz gut darin.» Und ob! Schon der Auftakt mit «Grosser Gott wir loben dich» von Ignaz Franz war beeindruckend. Monumental und geradezu dröhnend setzte die grosse Orgel ein und als das Akkordeon dazukam, klang der Kirchenliedklassiker automatisch ein wenig nach Musette oder Tango. Die kleinen Orgelpfeifen intonierten zuerst zart die Melodie, während das Akkordeon sozusagen die Basslinie spielte und nachdem auch die Kirchenorgel nun einen Musette-Anklang zu haben schien, übernahm



Tobias Lindner und Sven Angelo Mindeci freuen sich über das gelungene Konzert mit der grossen und der kleinen Orgel.

Foto: Michèle Fallier

das Akkordeon die Melodie, während erstere diese fortissimo mit dem Rhythmus unterlegte.

Dieses Wechselspiel, bei dem gar nicht immer zu unterscheiden war, ob gerade Mindeci oder Lindner spielte, setzte sich bei Bachs Contrapunctus I aus der «Kunst der Fuge» fort und bei «Ce jour de l'an» von Guillaume Dufay (1400-1474), arrangiert von Mindeci, kam das Gefühl auf, der Tango Nuevo habe hier einen Abstecher ins Mittelalter gemacht. Plötzlich wird klar, dass sich diese Musikstile nicht mal so unähnlich sind, auch dann, wenn zusätzlich zur Musik von der Empore das Klopfen des Taktes hörbar wird. So gut sich das Akkordeon in der Kirchenmusik macht, so schön fügt sich die Orgel in Edith Piafs «Sous le ciel de

Paris» ein. Mindeci's Arrangement lässt sie auch mal wie eine Karussellorgel klingen. Bei Vivaldis «Herbst» aus den Jahreszeiten, der reizenden Interpretation von Piafs «Hymne d'amour», zu dem einer der Musiker begleitend die Melodie piff, und Händels Harfenkonzert in B-Dur wurde immer wieder deutlich, wie modern die älteren Stücke und wie traditionell die neueren wirken. Krönender Abschluss stellte Piazzollas «Libertango» dar, bei dem Mindeci vorerst natürlich den Lead hatte, bald aber Lindner zum Zug kommen liess. In ganzem Wechselspiel steigerte sich die Melodie zum fulminanten Schluss und der donnernde Applaus des Publikums zeigte, dass es auch für Experimente zu haben ist.

Michèle Fallier